

Vor 25 Jahren gründete ein Arzt in Erfurt die „Aktion Sonnenschein“

MELCHENDORF In der Montessori-Schule wurde ein Jubiläum gefeiert, das viel mit Friedemann Schulze zu tun hat

VON BIRGIT KUMMER

„Hätte ich gewusst, was alles auf uns zukommt, wer weiß, ob ich mich herangetraut hätte“, sagt Oberarzt Dr. Friedemann Schulze und schaut auf alte Schwarzweiß-Fotos aus dem Jahr 1990.

Der Neurologe und Kinderarzt hat vor 25 Jahren in Erfurt mit einer Handvoll Mitstreiter und mit Unterstützung aus München die „Aktion Sonnenschein“ gegründet, die sich der Hilfe für mehrfach behinderte Kinder widmen wollte.

Heute ist der Verein Träger von zwei Montessori-Schulen in Erfurt und Nohra, eines Kindergartens und einer Krippe. 400 Kinder, nichtbehinderte und behinderte, werden von Lehrern und Erziehern, die eine besondere Ausbildung haben, betreut. Die Zahl der Beschäftigten liegt knapp unter 100. Groß ist unter jungen Leuten das Interesse an den Ausbildungskursen in Montessori-Pädagogik.

„Friedemann Schulze ist ein Pionier, Visionär, ein Optimist. Ein großer Menschenfreund“, sagt Arwed Müller, Leiter der Montessori-Integrationschule am Paulinzeller Weg. „Dass wir so viel erreicht haben, dass wir uns gestreckt und gereckt haben, das hat mit ihm zu tun.“

Friedemann Schulze, gebürtiger Dresdner, hat zu DDR-Zeiten die Neurologie als Fachge-

biet gewählt. Mit Professor Helmut Patzer in Erfurt bekam er einen Mentor, der ein landesweit anerkannter Kinderarzt war. Und mit Professor Theodor Hellbrügge in München einen Visionär und Freund, der seine berufliche Richtung prägte und ihn in seinem Ziel bestärkte: sich um entwicklungsauffällige



Friedemann Schulze ist ein Mann mit Visionen. Die von ihm in Erfurt ins Leben gerufene Aktion Sonnenschein ist heute Träger von Kitas und Schulen. Foto: Birgit Kummer

Kinder zu kümmern und sich für deren Behandlung und Förderung einzusetzen.

Friedemann Schulze war überzeugt davon, dass sie gemeinsam mit nichtbehinderten Kindern aufwachsen und lernen können. Und er erlebte, dass ihnen das in den meisten Fällen sehr viel wohler tat als separiert

zu sein. Heute ist Inklusion in aller Munde, damals stieß er auf Skepsis. Und wurde nicht müde, für die Idee zu werben. „Unging und geht es um Gemeinsamkeit, die ganz viel Unterschiedlichkeit zulässt“, sagt er und erzählt, wie schnell und gut sich nichtbehinderte Kinder auf ihre Altersgefährten, die anders

waren, einließen. Die Aktion Sonnenschein gründete 1992 in Erfurt den ersten Kindergarten, der heute auf dem Helios-Gelände zu finden ist. 1994 folgte die Montessori-Schule, die später aus der Brillstraße an den Paulinzeller Weg zog. „Eins der Kinder, die uns viel Mut machten, war Theresa. Sie hatte das Down-Syndrom, die Eltern waren entsetzt und verzweifelt. Wie sich dieses Kind und seine Familie entwickelt haben, das war für uns alle wunderbar. Theresa hat uns vieles gelehrt.“

Friedemann Schulze ist heute 64, leitet das Sozialpädiatrische Zentrum im Helios-Klinikum und betreut dort entwicklungsuffällige Kinder und ihre Familien. Er steht der Aktion Sonnenschein vor, ist im Beirat der Hellbrügge-Stiftung. Und leitet seit Jahren die internationale Vojta-Gesellschaft, die sich um Kinder mit Bewegungsstörungen und Hirnschädigungen kümmert.

Vor einigen Jahren bekam er das Bundesverdienstkreuz.

Über all das erfährt man wenig von ihm. Er spricht lieber über das Engagement der Kollegen, über die Kinder und ihre Entwicklungschancen. Er stellt stolz das Schulgelände vor. Und erzählt von dem großen Wunsch, der sie alle eint: in nicht zu ferner Zukunft eine weiterführende Montessori-Schule gründen zu können.

TA
M. 07.2015